



205

206

207



208

209

210



Visualitätsforschung an der Schnittstelle von Bildanalyse und Bildhandeln

Online-Workshop im Rahmen des DFG-Projektes „BildSehen // BildHandeln“

Seit Januar 2020 wird am [Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde](#) (Dresden) gemeinsam mit dem [Institut für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie](#) der Georg-August-Universität Göttingen das auf drei Jahre angelegte, von der DFG geförderte Projekt „BildSehen // BildHandeln. Die Freiburger Fotofreunde als *community of visual practice*“ durchgeführt. Archive mit über 700.000 Bildern und eine über 70-jährige Geschichte sind die beeindruckenden Rahmendaten dieses [Freiberger Fotoclubs](#). Gegründet im Jahr 1950 zählt er zu den ältesten Vereinigungen von Amateurfotograf*innen auf dem Gebiet der DDR. Mit seinen derzeit 26 Mitgliedern prägt er seit Jahrzehnten das Bild und das visuelle Gedächtnis der sächsischen Bergstadt Freiberg. Viele Ausstellungen und Bücher zur Stadt-, Bergbau- und Fotografiengeschichte zeugen von der außerordentlichen Produktivität und den breiten fotografischen Interessen der Clubmitglieder.

Mit einem multimethodischen Zugang aus bildanalytischen und (foto-)ethnografischen Verfahren, leistet das Projekt einen Beitrag zur Erforschung der visuellen Praxis und Geschichte der Amateurfotografie. Die bisher entwickelten methodischen und theoretischen Zugänge stehen im Rahmen des Workshops zur Diskussion: Gemeinsam mit fachwissenschaftlichen Expert*innen sollen bisherige Arbeitsschritte reflektiert, die Ausrichtung des Forschungsdesigns überprüft und offene Fragen diskutiert werden. Erarbeitet werden aktuelle Problemstellungen, Befunde, methodische und theoretische Zugänge des Projekts anhand fünf ausgewählter Diskussionsfelder: Amateurfotografie, Auswahl, Affordanzen, Film- und Foto-Ethnografie. In Form knapper Thesenpapiere (ca. 2 Seiten) werden diese etwa vier Wochen vor dem Workshop geladenen Fachkolleg*innen zur Verfügung gestellt. Diese werden gebeten, die Ausarbeitungen, die während des Workshops auch dem gesamten Plenum präsentiert werden, zu kommentieren (10 bis 15 Minuten). Anschließend soll mit weiteren geladenen Diskutant*innen ausführlich diskutiert werden. Geplant ist ein digitaler Workshop via Zoom mit ca. 25 Teilnehmenden.

Die Veranstaltung und ihre Ergebnisse werden im Anschluss auf dem das DFG-Projekt begleitenden [Wissenschaftsblog „Bildsehen / Bildhandeln“](#) für eine breitere fachwissenschaftliche Öffentlichkeit dokumentiert.

Termin: 10. und 11. August 2021, jeweils von 13:30 Uhr bis ca. 17 Uhr

Organisation: Nathalie Knöhr | Nadine Kulbe | Torsten Näser | Ira Spieker

Kontakt: n.knoehr@isgv.de | n.kulbe@isgv.de

Programm

10. August 2021, 13:30–17:00 Uhr

Amateur*innen (Nadine Kulbe)

Kommentar: Cornelia Kühn

Ein Ziel des Projekts ist es, den Begriff des/der ‚Amateur*in‘ in Bezug auf die Praxis der Fotografie kritisch zu reflektieren. Weder Laien noch Expert*innen sind Amateurfotograf*innen Teil eines heterogenen Feldes aus Selbstpositionierungen, sozialen Zuschreibungen, aus Wissensformen, Fertigkeiten, Ressourcen und ästhetischen (Be-)Wertungen. Am Beispiel der Freiburger Fotofreunde lassen sich die kulturhistorischen Begriffsverschiebungen (insbesondere in der DDR) nachvollziehen. Zugleich bietet er sich da an, wo er die Selbstwahrnehmung der Akteur*innen beschreibt. Kann ein*e Amateur*in zugleich professionell und hobbyistisch agieren? Wie kann der Begriff für das Projekt und darüber hinaus als analytische Kategorie fruchtbar gemacht werden?

Foto-Ethnografie (Nathalie Knöhr)

Kommentar: Bina Elisabeth Mohn

Im Teilprojekt „BildHandeln“ werden die Visualisierungspraktiken und die Clubaktivitäten der Freiburger Fotofreunde vor allem mittels teilnehmender Beobachtung untersucht. Dabei bringen auch wir Forscherinnen die Fotokamera zum Einsatz. Foto-Beobachtung bei gemeinsamen Exkursionen und Foto-Touren, foto-elicitorische Interviews und foto-ethnografische Wahrnehmungsübungen zählen zu den Methoden, die wir nutzen (wollen). Sie dienen nicht nur dazu, Reflexionen der Akteur*innen über foto-praktisches Wissen und ästhetische Bewertungsmaßstäbe anzuregen. Sie eignen sich auch dazu, den eigenen, bisher eher intuitiven Umgang mit der Fotokamera autoethnografisch auszuleuchten. Wie lässt sich dieser reflektiert-experimentelle Umgang mit Fotografie in ein visuelles Format übersetzen, das Verlauf und Resultate des Projektes veranschaulicht?

11. August 2021, 13:30–17:00 Uhr

Film und Fotografie (Torsten Näser)

Kommentar: Stefan Pethke

Einer der prägenden Akteure der Freiberg Fotofreunde war Gunther Galinsky. Mitglied seit 1963 und von 1964 bis 2014 ihr Leiter, spiegeln sich nahezu alle künstlerischen, technologischen und politischen Entwicklungen des Clubs in dessen (fotografischer) Biografie. Ein filmisches Porträt sollte seine fotografische Praxis und damit seine Bedeutung für den Club herausarbeiten. Vor Beginn der Dreharbeiten verstarb der Fotograf jedoch. Neben Interviews, die mit Weggefährten Galinskys geführt wurden, und auch mit historischem Videomaterial will der ca. 25-minütige Film

vor allem aber mit dem fotografischen Nachlass des Fotografen arbeiten. Dieses Vorgehen bedient sich der Methoden des *Videoessays* sowie des *found footage films*. Wie lassen sich historische Fotografien filmisch so verarbeiten, dass sie über ihren illustrativen Wert hinaus Rückschlüsse auf die ihnen vorgängige fotografische Praxis zulassen?

Auswahl (Nadine Kulbe)

Kommentar: Franka Schneider

Im Teilprojekt „BildSehen“ werden bildanalytische Methoden und Interviews miteinander verknüpft. Einerseits soll dadurch ein ausgewählter Bildbestand dokumentiert, andererseits die Beziehungen zwischen Motivwahl/Bildsprache und dem jeweiligen Entstehungszusammenhang der Fotografien exemplarisch erfasst werden. Notwendig ist eine Auswahl von Fotografien aus dem jeweiligen privaten Archivbeständen der/des Fotograf*in. Diese enthalten allerdings mehrere zehntausend Bilder unterschiedlicher Materialitäten. Wie kann eine Auswahl getroffen werden? Kann/muss sie repräsentativ sein? Welche Kriterien sollten einer Auswahl zugrunde liegen?

Affordanzen (Nathalie Knöhr)

Kommentar: Christoph Bareither

Was kreative Praktiken des Fotografierens und Kuratierens ermöglicht und beschränkt, lässt sich mit dem Begriff der *affordances*, den physisch-perzeptiven Handlungsangeboten einer (nicht nur) materiell bedingten Umwelt, konzeptualisieren. Für personelle Akteur*innen nicht immer leicht zu verbalisierende, körperlich-sinnliche und technisch-materielle Dimensionen, ebenso wie etwa der Umgang mit ästhetischen Konventionen, können so als emergente Wechselbeziehungen beschrieben werden. Wie lässt sich das Konzept für eine Beschreibung und Interpretation der visuellen Praxis der Freiburger Fotofreunde in ihrer als *community of visual practice* geteilten kollektiven wie individuell-biografischen Geschichtlichkeit angemessen operationalisieren?